

# Vogtländischer Anzeiger.

24. Stück.

Freitags den 15. Juny 1804.

Bruchstücke, aus einem Aufsatze im teutschen Patrioten, über die jetzige Beschaffenheit unsrer Jugend. Ein wahres Wort!

In dem Charakter unserer Jugend entdecken wir noch einige eigenthümliche Fehler, die uns für die Zukunft nicht ruhig und unbesorgt seyn lassen können. Dabin rechne ich besonders ein gewisses anmaßendes Wesen und einen auffallenden Stolz. Wenn sonst Bescheidenheit die Zierde des jugendlichen Alters war, so finden wir jetzt gerade das Gegentheil. Die durch die Revolution zunächst unter den Erwachsenen verbreiteten Ideen vom Menschen, von seiner Würde und seinen Rechten — von Freiheit und Gleichheit, scheinen auch auf die Köpfe unsrer jungen Leute Einfluß gehabt zu haben. Daher kommts, daß der der Schule kaum entlaufene Knabe nicht selten eine unausstehliche Selbstständigkeit affektirt, die ihn in den Augen aller Vernünftigen lächerlich macht. Solche verschrobene junge Menschen setzen sich dann auch über allen conventionellen Ton hinweg, wollen durch aus in die eingeführten Gebräuche der Gesellschaft nicht einwilligen, und werden durch ein gewisses männliches Wir nicht nur oft unerträglich, sondern beleidigen auch durch ihr vorlautes Wesen oft Männer von anerkannten Verdiensten und Würden. Einsichtsvolle Aeltern und Lehrer sollten doch durchaus nicht in diesen eben nicht löblichen Ton, der sich mehr zu verbrei-

ten scheint, einwilligen, und dazu beitragen, daß der wahre Geist der Geselligkeit nicht aus unsern Gesellschaften entflieht. Auf der andern Seite zeigt sich aber auch in dem Charakter junger Leute eine, allzufrühe Gleichgültigkeit gegen die eigentlichen Freuden der Jugend. Beinahe alle unsre Jünglinge und Mädchen fühlen jetzt einen unwiderstehlichen Drang aus dem Gleise herauszutreten, in welches sie die Natur gesetzt hat. Sie wollen vor der Zeit genießen. Sie wollen eben das seyn, reden und thun, was sie an den Erwachsenen sehen. Sie wollen gleiche Rechte und Vortheile genießen, die jenen ihre Verhältnisse gestatten. Ihre Vergnügungen sollen eben so ausgezeichnet seyn, als bei jenen. Sie wollen gleiche Ehre und Achtung mit ihnen theilen. Darüber verlieren sie aber allen Geschmack an den wahren Freuden der Jugend. Ein Jüngling der sich nicht mehr über Dinge freut, die der Jugend interessant seyn müssen, hat sein Gefühl schon völlig abgestumpft und ist in Gefahr, gänzlich unbrauchbar für die Welt zu werden.

Was können und dürfen wir nun wohl nach dem Allen anders erwarten, als eine sieche und kränkeltnde Nachkommenschaft? Was müssen wir mehr fürchten, als daß der Geist des Egoismus der Sinnlichkeit und des Uebermuthes immer mehr überhand nehmen, und nach und nach allen Lebensgenuß endlich gänzlich verdrängen werde?

Todes-